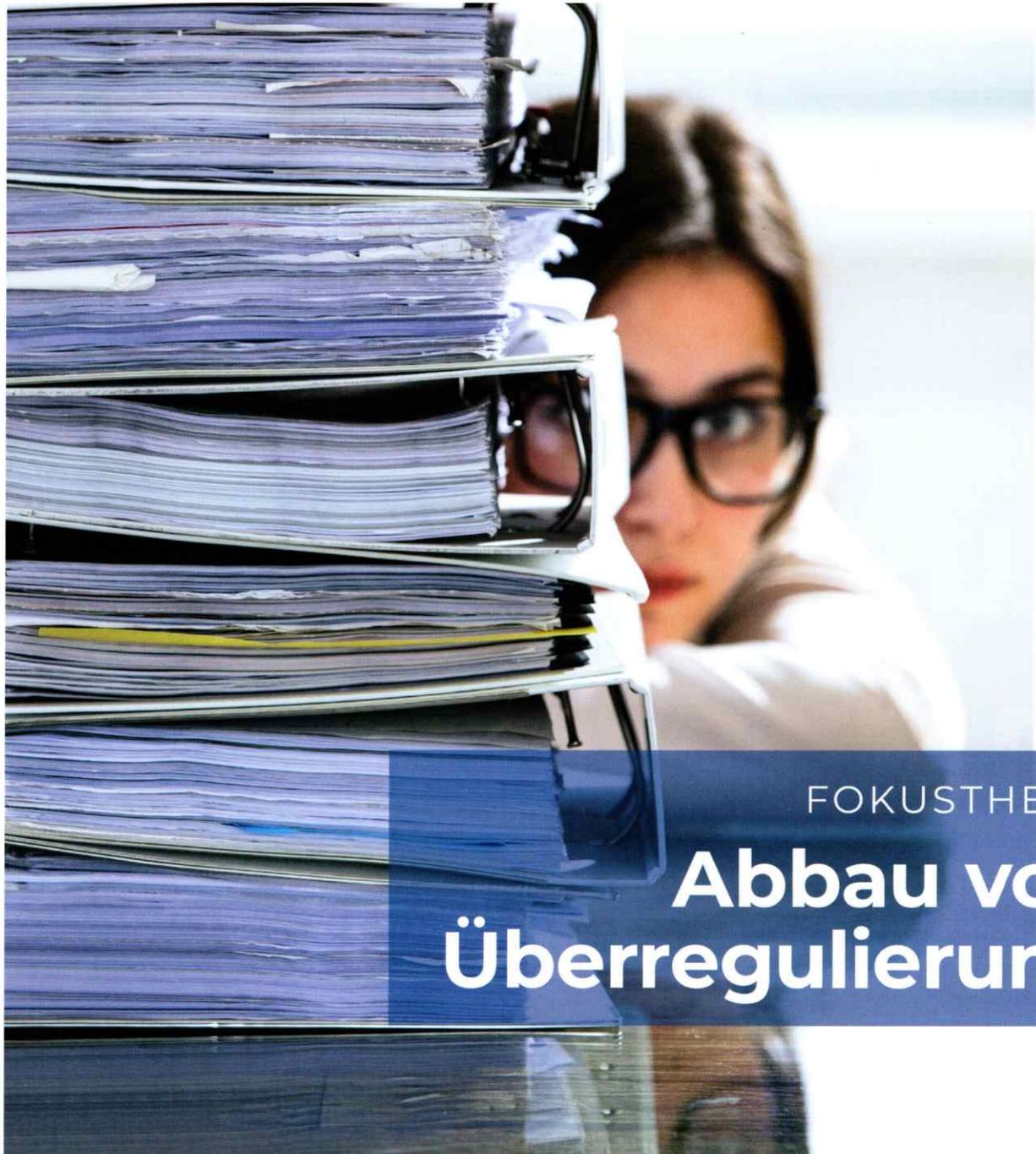


IHK Wirtschafts**FORUM**

Ihr Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

A 4836 | Jahrgang 148



FOKUSTHEMA

Abbau von Überregulierung

**34_ Flexibel und
nachhaltig pendeln**
Mitfahr-App

**42_ Gemeinsam zu
mehr Nachhaltigkeit**
Gewerbegebiete

**50_ Hohe Akzeptanz
der IHK-Magazine**
Forsa-Studie

3_ Vorwort**6_ Kurzmeldungen****Fokusthema Abbau von Überregulierung**

- 10_ Einzelhandel: Bürokratie kommt selten allein
- 20_ Schweden: Behörden als Dienstleister
- 22_ Quantagonia: Bürokratie bremst Innovation
- 24_ Korks LP: Der lange Weg zur Eröffnung
- 26_ Bauwirtschaft: „Passgenaue Lösungen entwickeln“

Unternehmensreport

- 30_ Coonico: Start-up auf Expansionskurs
- 32_ HKK-Landschaftsarchitektur: Dem Grün mehr Raum geben

Unternehmenspraxis

- 34_ Flughafen Frankfurt: Flexibel und nachhaltig pendeln
- 36_ Hessenfonds: Rückenwind für Unternehmen
- 38_ Sport und Wirtschaft: Wo der Sport sich selbst feiert

Metropolregion FrankfurtRheinMain

- 42_ Gewerbegebiete: Gemeinsam zu mehr Nachhaltigkeit
- 46_ Tourismus+Congress Frankfurt: Die perfekte Mischung macht's
- 48_ Landesregierung: „Eine Mammutaufgabe“

IHK intern

- 50_ Forsa-Studie: Hohe Akzeptanz der IHK-Magazine

Aus- und Weiterbildung

- 54_ IHK-Bildungszentrum

Recht und Steuern

- 56_ Künstliche Intelligenz: „KI erfordert ein Umdenken“
- 58_ Realsteuerumfrage: „Erhöhungen belasten die Firmen“
- 60_ Barrierefreiheitsstärkungsgesetz: Was Unternehmen jetzt tun müssen

- 66_ Zurückgeblättert | Vorschau 8-9

„KI erfordert ein Umdenken“

Ein Gespräch mit Dr. Susanne J. Scheitza, Patentanwältin, Keil und Schaafhausen, Frankfurt, über den Schutz des geistigen Eigentums in kleinen und mittleren Unternehmen sowie das Zusammenwirken von Mensch und KI in der Arbeitswelt.

Foto: Stefan Krutsch



Dr. Susanne J. Scheitza, Patentanwältin, Keil und Schaafhausen: „Viele KMUs machen den Fehler, vertrauliche Daten unbedacht in KI-Systeme wie ChatGPT einzugeben.“

Frau Dr. Scheitza, generative künstliche Intelligenz, kurz GKI, wird inzwischen in vielen Unternehmen unter anderem zur Optimierung von Arbeitsabläufen sowie für Effizienz- und Kreativitätsgewinne genutzt. Durch die intensive Nutzung im privaten und geschäftlichen Umfeld gelangt GKI an neue Daten und vertrauliche Informationen, was zu Risiken bei Patenten, Schutz- und Urheberrechten mit möglichen finanziellen und Reputationsschäden führt. Was können kleine und mittelständische Unternehmen tun, um ihr geistiges Eigentum zu schützen? Für KMUs ist es entscheidend, ihre Innovationen und kreativen Leistungen zu sichern. Eine klassische Möglichkeit ist der Patentschutz. Ein Patent verhindert, dass Dritte die Innovation ohne Erlaubnis nutzen, und gibt dem Unternehmen ein exklusives Recht für eine bestimmte Zeit. Zusätzlich können Marken und Designs geschützt werden, wenn es um Unternehmenslogos, Produktdesigns oder bestimmte Namen geht.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Geheimhaltung.

Unbedingt. Viele KMUs machen den Fehler, vertrauliche Daten unbedacht in KI-Systeme wie ChatGPT einzugeben. Da unklar ist, wie diese Daten verarbeitet und gespeichert werden, besteht das Risiko, dass Informationen ungewollt nach außen gelangen. Hier helfen interne Schutzmaßnahmen wie Vertraulichkeitsvereinbarungen mit Mitarbeiten-

den und Geschäftspartnern und eine klare Sensibilisierung dafür, welche Daten auf keinen Fall nach außen gegeben werden dürfen.

Was bedeutet dies in einer Arbeitswelt, in der Mensch und KI eng zusammenarbeiten?

Das ist eine der spannendsten und rechtlich umstrittensten Fragen im Bereich des geistigen Eigentums, denn aktuell sind die bestehenden Konzepte fast überall auf der Welt an eine menschliche Person gebunden. Es wurde bereits versucht, eine KI als Erfinder in einer Patentanmeldung einzutragen. Die Patentämter, beispielsweise das Europäische Patentamt oder das US-Patentamt, haben dies aber mit der Begründung abgelehnt, dass das Patentrecht nur Menschen als Erfinder vorsieht. Eine Grauzone bei der Unterstützung durch KI gibt es hier sicherlich, aber Unternehmen müssen genau überlegen, wie sie mit KI-gestützten Entwicklungen umgehen und sicherstellen, dass Menschen ausreichend in den Innovationsprozess eingebunden bleiben.

Gilt das auch für die anderen Schutzrechtsarten?

Das Gebrauchsmusterrecht ist hier äquivalent zum Patentrecht. Beim Designschutz gibt es ähnliche Probleme, da das Konzept bisher auf der Leistung eines Menschen aufbaut.

Schutzrechte führen hier also in eine Sackgasse?

Nicht ganz. Bei Produkten, bei denen die Kaufentscheidung vom Endverbraucher getroffen wird, ist das wichtigste Schutzrecht die Marke. Ihre Eintragungsfähigkeit ist vom kreativen Prozess ihrer Entstehung entkoppelt: Von KI entwickelte Marken können genauso eingetragen werden wie solche, die vom Menschen geschaffen wurden.

Und wie sieht es jenseits der Schutzrechte im Gebiet des Urheberrechts aus?

Hier entsteht das Recht durch die schöpferische Leistung eines Menschen. In fast allen Ländern gilt: Urheber kann nur ein Mensch sein. Wenn eine KI einen Text, ein Bild oder Musikstück erstellt, hat die KI selbst keine Urheberrechte daran.

Wer hat denn die Rechte an KI-generierten Inhalten?

Zumeist gehört nach momentaner Rechtslage ein KI-generiertes Werk niemandem. Nutzt das KMU eine KI, um ein Logo, einen Text oder eine Melodie zu generieren, kann es das Ergebnis in vielen Fällen frei nutzen – aber nicht unbedingt vor Nachahmung schützen.

Gerade im Marketing sehen wir häufig den Versuch, von Nachahmung zu profitieren. KI-generierte Inhalte bieten den Vorteil sehr schneller und kostengünstiger Ergebnisse. Wenn man mit dem Wegfall des Urheberrechtes leben kann, spricht dann nichts gegen die Verwendung von KI?

Ein großes Problem ist hierbei, dass KI-generierte Inhalte auf bestehenden geschützten Werken basieren. Wenn eine KI etwa ein Bild erstellt, das stark einem bestehenden urheberrechtlich geschützten Werk ähnelt, könnte dies eine Urheberrechtsverletzung sein, weshalb mit KI erstellte Inhalte immer vor einer Nutzung geprüft werden sollten.

Die Zusammenarbeit des Menschen mit KI erfordert also ein erhebliches Umdenken. Um Risiken zu vermeiden und die unternehmerische Leistung zu schützen, muss der Einsatz von KI im KMU auf allen Ebenen klar geregelt sein. Idealerweise wird die Verwendung von KI stets durch einen Mensch-KI-Team-Prozess begleitet.

Weitere Infos



Das Handbuch „Künstliche Intelligenz“, herausgegeben vom Mittelstand-Digital Zentrum

Kaiserslautern, bietet einen Handlungsleitfaden zur Einführung Künstlicher Intelligenz im eigenen Unternehmen. Es zeigt anhand anschaulicher Beispiele, welche Vorteile der Einsatz von KI insbesondere auch für kleine und mittelständische Unternehmen bietet.



Der KI-Readiness-Check des Mittelstand-Digital-Zentrums ermöglicht die Selbsteinschätzung Ihrer

KI-Reife im Unternehmen. Die Durchführung des Tests ist kostenfrei.



INTERVIEW



Christine Riedmann-Streit

Geschäftsführerin, MarkenFactory,
Frankfurt
christine.riedmann-streit@markenfactory.com



NUR EIN PITCH.

Finde den passenden Gründungskredit!

Bei unserer IHK-Pitch-Arena stellen Sie Ihr Business unserer Experten-Jury aus Kreditberatern von Banken und Sparkassen vor. Mit dem Feedback der Expertinnen und Experten können Sie Ihr Geschäftsmodell weiter schärfen. Im besten Fall finden Sie in unserer Pitch-Arena auch noch die passende Finanzierung für Ihr Business.

Bewerben Sie sich jetzt! Wir freuen uns auf Sie bei der nächsten IHK-Pitch-Arena am:

27.
AUGUST
2025



IHK Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

